

Manuskript

Beitrag: Alte Versprechen, neue Gewissheit – Die niedrige Rente ist sicher

Sendung vom 10. Juni 2014

von Solveig Frick

Anmoderation:

Bis heute hält die Politik am wackeligen Umlagesystem fest. Norbert Blüm verteidigte es 16 Jahre lang.

„Zum Mitschreiben: Die Rente ist sicher!“

Heute muss es mal ganz unverblümt gesagt werden: Die Rente ist sicher niedrig. Was auch an der Wirtschaft liegt. Denn die Unternehmer drücken sich bei ihrem Solidaranteil. Ihr ganz und gar unsolidarisches Kalkül: Je niedriger der Lohn der Arbeitnehmer, desto niedriger die Beiträge der Arbeitgeber. Hungerlöhne aber bringen Hungerrenten. Diesen Riss im Solidarsystem wollte die Politik dann mit der Riester-Rente kitten. Das ging so richtig daneben, aber die Wirtschaft ist fein raus. Solveig Frick über Altersarmut als Privatangelegenheit.

Text:

Mit Kaffee kämpft Jaqueline Münch gegen ihre Müdigkeit. Die 40-Jährige arbeitet Vollzeit, 40 Stunden die Woche in einem Callcenter. Damit bringt sie sich und ihre beiden Kinder durch.

Zu Besuch bei Jaqueline Münch und ihrer kleinen Familie in Görlitz. Sie ist alleinerziehend. 1000 Euro netto bleiben ihr jeden Monat.

***O-Ton Jaqueline Münch, Alleinerziehende Mutter:
Manchmal ist es doof. Ich meine, ich bin froh, dass ich alles bezahlen kann, was an festen Rechnungen ist. Das ist schon gut so. Dafür gehe ich arbeiten. Es ist schwer manchmal.***

So wie sie arbeitet heute fast ein Viertel der deutschen Bevölkerung im Niedriglohnsektor. In einer der reichsten Volkswirtschaften der Welt droht vielen Berufstätigen später einmal die Altersarmut. Dabei war das mal ganz anders gedacht.

Das lässt sich im Haus der Geschichte in Bonn besichtigen: Wiederaufbau, Wirtschaftswunder, der Sozialstaat. Die staatliche Rente sollte Armut im Alter verhindern.

Dafür zahlt jeder einen Teil seines Lohns in die Rentenkasse ein. Die Rente ist fest mit den Löhnen verbunden. So wollte es Bundeskanzler Konrad Adenauer 1957, als der Bundestag die gesetzliche Rente beschließt:

***O-Ton Konrad Adenauer, CDU, ehemaliger Bundeskanzler, 1957:
Dass auch die Rentenempfänger teilnehmen an dem Aufstieg des Standes oder Berufes, dem sie angehört haben.***

Die ständig wachsende Wirtschaft und die damit verbundene steigende Produktivität füllte seitdem die Rentenkassen. Beflügelt durch den technischen Fortschritt brauchte man Jahr für Jahr weniger Beschäftigte zur Herstellung der gleichen Warenmenge.

Im alten Plenarsaal des Bundestags hat auch Norbert Blüm lange Zeit Politik gemacht. Der ehemalige Arbeitsminister hat den Deutschen damals ein wichtiges Versprechen gegeben: Die Rente ist sicher. Ein viel belächelter und häufig kritizierter Satz. Blüm kämpfte während seiner Amtszeit verbissen für die staatliche Rente – und gegen die Kritiker des alten Systems.

***O-Ton Norbert Blüm, CDU, ehemaliger Bundesarbeitsminister:
Wer die alte Rentenversicherung verteidigt hat, so wie ich, der ist zum Depp erklärt worden - als wäre ich ein verkalkter Trottel.***

Bundestagswahl 1998, Kanzler wird Gerhard Schröder. Damals wurde der demographische Wandel zum beherrschenden Thema bei der Rente. Es herrschte Reform-Stimmung. Die Rente soll zukunftssicher gemacht werden. Dafür aber reiche das alte System der staatlichen Rente nicht mehr, fand Rot-Grün. Schröder setzt, trotz Protesten, die private Altersvorsorge durch.

***O-Ton Gerhard Schröder, SPD, ehemaliger Bundeskanzler, am 5.11.2000 Stuttgart:
Es ist notwendig und wir werden es machen. Basta!***

Schröders Experten werben fortan für das neue System, allen voran von Bert Rürup.

***O-Ton Bert Rürup, SPD, Rentenexperte, 26.01.2001:
Von dem Konzept her gibt es eigentlich zu dieser Reform keine Alternative. Denn in einer alternden Gesellschaft ist ein mischfinanziertes Alterssicherungssystem, was ja hier angestrebt werden soll, immer effizienter, billiger und vor allem gerechter als eben nur ein Umlagesystem, welches***

ausschließlich aus den Löhnen bezahlt wird.

Arbeitsminister ist damals Walter Riester. Mit seinem Namen verknüpft sich die neue Form der Altersversorgung: die Riesterreute. Dabei bleiben die Arbeitgeber völlig außen vor, die Arbeitnehmer müssen alleine in die Privatvorsorge einzahlen, immerhin staatlich gefördert. Gleichzeitig sinkt das Rentenniveau von Jahr zu Jahr.

Und wegen der hohen Arbeitslosigkeit will die Regierung Schröder den Arbeitsmarkt flexibler machen und den Niedriglohnsektor ausbauen. Dabei sinken auch die Löhne und deren Nebenkosten. Damit sollen Arbeitgeber entlastet werden, um neue Arbeitsplätze zu schaffen.

Seitdem steigen die Löhne nur noch moderat. Während die Gewinne und Vermögen um 50,6 Prozent steigen, mit einem Einbruch in der Finanzkrise, legen die Löhne im gleichen Zeitraum nur um 23,8 Prozent zu.

Tatsächlich scheint Schröders Reform zu greifen. Die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten, wie Jaqueline Münch, steigt und erreicht 2013 einen Höchststand.

Doch die Gewerkschaften sehen einen gravierenden Nachteil, wie der Chefvolkswirt der Gewerkschaft ver.di, Dierk Hirschel, erklärt:

***O.Ton Dierk Hirschel, Chefvolkswirt ver.di.
Es gab einen Ausbau der Beschäftigung in den vergangenen Jahren, aber dieser Ausbau speist sich auch aus der Umverteilung von vorhandener Arbeit zu prekären Bedingungen. Das heißt, es wurden auch aus einem Vollzeitjob drei Minijobs gemacht, es wurden aus einem Vollzeitjob zwei Teilzeitjobs gemacht. So kann man natürlich die Anzahl der Arbeitsplätze ausbauen, aber das führt nicht dazu, dass die bezahlte Arbeit mehr wird.***

Und die Löhne steigen eben kaum noch. Obwohl die deutsche Wirtschaft immer weiter wächst, haben die Arbeitnehmer nur wenig davon. Ihre Stundenlöhne bleiben deutlich hinter dem Produktivitätswachstum zurück.

So geht es auch Jaqueline Münch. Obwohl sie Vollzeit arbeitet, verdient sie nur wenig und entsprechend gering sind ihre Einzahlungen in die Rentenkasse. 631 Euro brutto, so ihr aktueller Rentenanspruch. Wenn sie später in Rente geht, ist sie garantiert auf staatliche Sozialleistungen angewiesen.

***O-Ton Frontal21:
Wie lange arbeiten Sie? Sie haben doch immer gearbeitet, oder?***

O-Ton Jaqueline Münch, Alleinerziehende Mutter:
Ja, ich hatte zwischendurch auch mal natürlich die Kinderzeiten, zweimal für drei Jahre, und dann zwischendurch auch mal 'ne Arbeitslosigkeit. Ich habe auch viele Weiterbildungen gemacht, um beruflich ein bisschen voranzukommen.

O-Ton Frontal21:
Aber trotzdem haben sie lange Jahre eingezahlt und kriegen jetzt so wenig raus. Wie fühlt sich das an?

O-Ton Jaqueline Münch, Alleinerziehende Mutter:
Ja, es ist schon nicht schön, ne.

Private Altersvorsorge, sinkende staatliche Renten, Niedriglohnsektor. Das alles wäre trotz des demografischen Wandels nicht nötig gewesen, meint Gerd Bosbach.

Für den Statistik-Professor steht fest: Das alte System hätte weiter funktioniert, wenn nur der Produktivitätszuwachs weiter gerecht aufgeteilt worden wäre, also auch die Arbeitgeber gezahlt hätten.

O-Ton Prof. Gerd Bosbach, Wirtschafts- und Sozialexperte Hochschule Koblenz:
Wenn die Löhne mit der Produktivität steigen, ist ein steigender Altenanteil spielend zu finanzieren. Dann kann er, Sie werden es kaum glauben, man kann es aber leicht nachrechnen, sogar 40 Prozent Rentenbeitrag verkraften. Und er hat trotzdem mehr Geld in der Tasche. Und er hätte eine vernünftige gesetzliche Rente, auf die er vertrauen könnte.

Stattdessen aber nun die private Vorsorge als Antwort auf den demografischen Wandel. Sie galt für ihre Befürworter als „zukunftsichernd“. Tatsächlich hat sich die Zahl der Riester-Verträge seit 2001 verzehnfacht. Doch inzwischen liegen viele Riesterrenten auf Eis. Auch bei Jaqueline Münch aus Görlitz. Drei Jahre hatte sie eingezahlt. Seit der Trennung von ihrem Mann fehlt ihr das Geld.

O-Ton Jaqueline Münch, Alleinerziehende Mutter:
Dadurch, dass ich jetzt erst mal alleine alles bewältigen muss, habe ich die erst mal stillgelegt.

Sie gehört zu den vielen Menschen, die sich eine private Altersvorsorge oft gar nicht leisten können.

Für Bert Rürup war die private Altersvorsorge die Lösung. Jahrelang hat er dafür geworben. Doch jetzt räumt selbst der Rentenexperte ein, dass die von ihm gepriesene Zusatzrente die Altersarmut nicht verhindern kann.

O-Ton Bert Rürup, ehemaliger Vorsitzender der Rürup-Kommission:

Das ist völlig richtig. Und das ist eine der zukünftigen Aufgaben der Rentenpolitik, nämlich die Vermeidung von Altersarmut. Und die Vermeidung von Altersarmut kann nicht durch die kapitalgedeckte Systeme erfolgen, das ist eine genuin staatliche Aufgabe. Und da wird man sich was überlegen müssen.

Eine erstaunliche Antwort. Denn eigentlich sollte der Systemwechsel genau das auch vermeiden.

Was heißt das für das Rentensystem. Norbert Blüms Fazit ist ernüchternd.

O-Ton Norbert Blüm, CDU, ehemaliger Bundesarbeitsminister:

Die Entwicklung geht auf Kosten der Alterssicherung der Arbeitnehmer. Und das ist nicht Blüm-Verdacht, das Rentenniveau, das ist ja der Maßstab, das sinkt. Und damit kommt die Rentenversicherung in die Nähe der Sozialhilfe. Und damit ist die Rentenversicherung ruiniert.

Die Rente sollte Armut im Alter verhindern. Das kann unser Rentensystem nicht mehr für alle leisten. Die Idee von „der sicheren Rente für alle“ wird so Ausstellungsstück im Museum.

Abmoderation:

Riester, Rürup und Co sind lukrativ – bislang vor allem für Banken und Versicherungen. Aber hat die Reform der Regierung Schröder wenigstens den Beitragssatz stabil gehalten?

„Wir werden sicherstellen, dass über 10 Jahre der Rentenversicherungsbeitrag nicht mehr über 19 Prozent und 20 Jahre nicht mehr über 20 Prozent steigt. Daran können Sie mich erinnern. Und daran können Sie uns messen.“

Tun wir. Und leider haben Sie es gerissen. Die 19 Prozent sofort, die 20 Prozent auch bald - durch die Mütterrente.

Zur Beachtung: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.